

Wie ich bei der Gründung der Rudolf Steiner Schule St. Gallen mithelfen durfte.

Vor ca. 42 Jahren hat mich Herr Karl Stahlberger nach einem öffentlichen Vortrag der anthroposophischen Gesellschaft St. Gallen angesprochen; dabei erzählte er mir, dass sich in St. Gallen eine Interessengruppe gebildet hat, um eine Rudolf Steiner Schule zu gründen und dass diese mich gerne in ihrem Kreis aufnehmen würde. Ohne gross zu zögern und mit Freuden habe ich dieses Angebot gerne angenommen.

Bei der ersten Zusammenkunft fand ich mehr einen Schulvereinsvorstand als eine Interessengruppe vor, der sich aus ordentlichen Vorstandsmitgliedern und einem Geschäftsausschuss zusammensetzte. Da einige Namen dieses Gremiums im weiteren Verlauf meiner Schilderungen immer wieder auftauchen werden, mir jedoch keine schriftlichen Unterlagen mehr zur Verfügung stehen, versuche ich nachstehend diese aus dem Gedächtnis anbei aufzuführen:

Geschäftsausschuss:

Herr Frischknecht,	Juwelier	Präsident
Herr Dr. Huber	Sekundarlehrer, Arbon	Aktuar
Herr H. Schölly	Sekundarlehrer, Rorschach	
Herr K. Stahlberger	Lithograph, Speicher	

Weiterer Vorstand:

Frau Nenndorf	Pfarrerin Christengemeinschaft, St. Gallen
Frau M. Egger	Textilkauffrau, Herisau
Herr Dr. P. Bleiker	Arzt und Zweigleiter in St. Gallen
Herr A. Tobler	Sek.-Lehrer und Vorsteher der Sek. Schule, Herisau

Da der bisherige Kassier, Herr Frei, wegen Umzugs nach Basel aus diesem Gremium ausgeschieden war, wurde mir gleich bei dieser ersten Begegnung dieses Amt übertragen und schon war ich voll im Strudel der Geschehnisse.

Als erstes galt es nun aus diesem Gremium einen offiziellen Schulverein zu bilden und diesen im Handelsregister eintragen zu lassen. Zu diesem Zweck haben wir uns mit den bestehenden Rudolf Steiner Schulen Basel und Zürich in Verbindung gesetzt, um eine Grundlage für die Schulführung zu erlangen. Dabei sind wir auf zwei grundlegend verschiedene Prinzipien gestossen.

<i>In Basel:</i>	- feste Schulvereinsbeiträge
	- feste Schulgelder
	-feste Lehrergehälter

- In Zürich:**
- freie Schulvereinsbeiträge
 - freie Schulgelder gestützt auf die finanziellen Möglichkeiten der Eltern
 - freie Lehrergehälter je nach den Bedürfnissen der einzelnen Persönlichkeiten

Wobei bei beiden Schulen die ganze pädagogische Verantwortung allein bei der Lehrerschaft – dem **Lehrerkollegium** – liegt.

Nun musste entschieden werden in welche Richtung wir gehen wollen. In Richtung Basler Schule oder Zürcher Schule. Nach langem und schwerem Ringen und intensiven Studien, des von Dr. Steiner gegebenen sozialen Dreigliederungsgedankens, entschieden wir uns mutig zur zweiten Variante.

Dass heisst die zukünftigen Lehrer werden ohne Einfluss von „**aussen**“ den Unterricht nach den pädagogischen **Richtlinien Rudolf Steiners** als unabhängiges Kollegium übernehmen und gestalten. Was aber auch heisst, dass sie als selbständig Erwerbende eingestuft werden und ihre finanziellen Bezüge nach ihren persönlichen Bedürfnissen selber festlegen mussten. Der Schulverein ist einzig für das dazu nötige Umfeld verantwortlich inklusiv Beschaffung aller erforderlichen Finanzen.

Auf Grund dieses Entscheides konnten wir unter Mithilfe verschiedener Lehrer- und Schulvereins-vorstandsmitglieder der beiden schon lange bestehenden Schulen unsere eigenen Statuten erstellen und eintragen lassen. So konnten wir diese den Behörden vorlegen, um die Möglichkeit einer Bewilligung zur Führung einer Rudolf Steiner Schule zu erlangen. Mit viel Überzeugungskraft seitens Herrn Schölly und Herrn Frischknecht, sind wir dabei auf relativ grosses Wohlwollen gestossen. Schon bald erhielten wir eine Zusicherung für eine zeitlich beschränkte, provisorische Schulbewilligung. Nun galt es das eigentliche Ziel in die Hand zu nehmen, „**die Gründung der Rudolf Steiner Schule in St. Gallen.**“ Der erste Schritt galt nun der Öffentlichkeit, musste dieses Unterfangen doch bekannt gemacht werden und das Interesse für eine solche Schule geweckt werden. Dies geschah durch: **öffentliche Vorträge**, welche die Hintergründe und Pädagogik einer Rudolf Steiner Schule darlegten. Diese wurden durch die hilfreichen Lehrer der bestehenden Schulen gehalten. Ein Glücksfall war, dass gerade eine **Wanderausstellung** über die Pädagogik Dr. Steiners der beiden bestehenden Schulen veranstaltet wurde, die wir auch in St. Gallen im Foyer der Tonhalle zeigen durften. Gleichzeitig konnten wir um ev. zukünftige Eltern und Mitglieder unseres Vereins werben. Dabei stellte sich heraus, dass ein sehr grosses Interesse an solch einer Schule vorhanden war und dass aus diesen Mitgliedern mit einer Schülerzahl in den unteren Klassen von einigen Duzend gerechnet werden konnte.

Nun galt es Nägel mit Köpfen zu machen und somit beschlossen wir möglichst bald definitiv eine Rudolf Steiner Schule zu eröffnen. D.h. um genügend Zeit für eine seriöse Vorbereitung zu haben, legten wir den Eröffnungstermin auf etwas mehr als einem Jahr fest. Dieser Entschluss ermöglichte uns konkret auf die Suche nach einer Lehrerschaft zu gehen. Unsere bis anhin gehegte Hoffnung, dass das Lehrerehepaar Dessecker aus Basel, welches uns am meisten mit Rat und Tat unterstützte, als erste Lehrer das Kollegium bilden würden, hat sich leider zerschlagen. Im Weiteren standen noch zwei Wunschkandidaten zur Verfügung, jedoch ohne Steinerschulpraxis. Der erste war **Herr Schölly**, der ja als Mitglied des Geschäftsausschusses in besonderem Masse an der Aufbauarbeit beteiligt war. Nach einer offiziellen Anfrage seitens des Vorstandes und gründlichen Überlegungen seinerseits, erteilte er uns eine Zusage das Amt eines Klassenlehrers an unserer Schule zu

übernehmen. Um diese Aufgabe nach seinen Vorstellungen gewissenhaft ausführen zu können, ging er sogar für 1 Jahr bis zur vorgesehenen Schuleröffnung als Hospitant an die Schule Basel und an das pädagogische Seminar nach Dornach. Der zweite Kandidat war, auf Empfehlung von Dr. Bleiker **Herr Degen**, Lehrer in Braunwald. Für eine erste Kontaktnahme reisten Herr Karl Stahlberger und ich an einem Wochenende nach Braunwald, wo wir von einer aufgeschlossenen, warmherzigen Familie empfangen wurden. Und im Handumdrehen ohne zu wissen wie und warum, sass ich mit einer Geige in der Hand vor einem Notenständer mit den Noten eines Klaviertrios von Mozart, Herr Degen am Flügel und Johannes Degen am Cello. Obwohl ich mit dem ab Blatt spielen eines solchen Stückes völlig überfordert war, habe ich mich so recht und schlecht durch blamiert. Doch etwas ist immerhin geblieben: Ich kann sagen, dass ich einmal mit dem Cellisten des berühmten Amati-Quartetts musiziert habe. Erst nach diesem Streich konnten wir bei Kaffee und Kuchen unser Anliegen vorbringen, welches von Herrn Degen recht zuversichtlich entgegen genommen wurde. So sind wir am Abend mit grosser Hoffnung auf einen positiven Bescheid nach Hause gefahren. Nach dem wir diesen erhalten haben, konnten wir die Weiterbildung des erforderlichen Kollegiums in die Hände dieser zwei Persönlichkeiten legen und somit die nötige **Trennung von Lehrerkollegium und Schulverein** vollziehen. Dieser Schritt musste natürlich einen entsprechenden Akzent erhalten. Wir entschieden uns etwas wie einen kleinen Bazar zu veranstalten, der jedoch nur einen Abend dauern sollte. Dazu eingeladen wurden nebst unserem neuen Kollegium und dem Vorstand, alle Interessenten, das heisst Schulvereinsmitglieder bzw. möglichen Eltern. Der Zweck sollte sein: eine Orientierung über den Stand der bis anhin erreichten Vorbereitungen zur Eröffnung der Schule zu geben und das offizielle **Eröffnungsdatum „Frühjahr 1971“** zu verkünden. Für diese Veranstaltung wurde uns das Tanzstudio von Frau Romy Raas -meine frühere Klassenkameradin aus Basel- zur Verfügung gestellt. Zum Verkauf gelangten Lithographien aus der Werkstatt von Herrn K. Stahlberger umrandet mit Kaffee und Kuchen und einer fröhlichen Stimmung. Mit dieser Veranstaltung wurde das Fundament für drei wichtige Grundsteine unserer weiteren Arbeit gelegt: **erstens**, das gegenseitige Kennenlernen der tragenden Persönlichkeiten unseres Projektes (Eltern und Unterstützende) **zweitens**, die Möglichkeit ev. zukünftige Schüler anzumelden, und **drittens**, die Beschaffung der nötigen Mittel. (der Ertrag dieses Abends überstieg alle Erwartungen; wir nahmen **ungefähr Fr. 5'000.00 ein**).

Aus den erfolgten Schüleranmeldungen und auch aus egoistischen Gründen, -jüngste Tochter von Familie Bleiker und unser ältester Sohn – neben vier weiteren Anmeldungen für die 5. Klasse stand fest, die Schule muss mit den fünf untersten Altersstufen eröffnet werden. Obwohl aus Erfahrungswerten der bestehenden Schulen in der Schweiz für ein ausgeglichenes Budget eine Schülerzahl von ca. 30 pro Klasse zur Verfügung stand, was durch die vorläufigen Anmeldungen noch lange nicht erreicht war, entschieden wir uns, es mit 3 Klassen zu wagen. Eine Klasse für die Erstklässler, eine für die Zweit- und Drittklässler und eine für die Viert- und Fünftklässler. Nun stand nur noch die Fragen offen, wo bringen wir die Schule unter!! Doch dies war für Karl Stahlberger kein Problem. Im Handumdrehen kam er mit einer zum Kauf ausgeschriebenen Villa an der Zwinglistrasse an, die er schon für uns reserviert hatte, jedoch müsse der Kauf aber innert einiger Monate vollzogen werden **„Kostenpunkt nur Fr. 400'000.00“**. Ein Idealfall für uns alle!! In 5 Minuten ohne stark befahrene Strassenüberquerung vom Bahnhof erreichbar, fast im Stadtzentrum, relativ ruhige Lage, genügend Räumlichkeiten für einen Schulbetrieb u.s.w. Einzig der Kostenpunkt, ein Schreckgespenst für den Kassier. Mit dem festen Wunsch von uns allen, inkl. Vereinsmitgliedern, diese einmalige Gelegenheit zu realisieren hat nun die eigentliche unternehmerische Aufgabe des Schulvereins begonnen. Unter Mithilfe von Prof. H. Weinhold, Prof. der HH St. Gallen, dessen Tochter für die 5.Klasse angemeldet war, konnte ein Konzept mit 1., 2. und 3. Hypothek und Rückversicherung beim Hauseigentümer erarbeitet werden und so die Banken ohne vorhandene Jahresabschlüsse um Kredit anzugehen. Wir erreichten unser Ziel bei der CA – St. Gallen, mit dem Zustupf, dass der Direktor mit dem wir verhandelten, begeistert von unserer Idee gleich seine beiden Kinder in die 4. und 5. Klasse anmeldete. Mit diesem grossen Erfolg, haben wir den Kaufvertrag unseres ersten Schulhauses an der Zwinglistrasse abgeschlossen, ohne, dass

der volle Betrag des nötigen Eigenkapitals auf dem Konto der Schule vorhanden war. An dieser Stelle muss ich das bewegendste Ereignis meiner Kassiertätigkeit etwas ausführlicher beschreiben: obwohl nach dieser Bekanntgabe die Spenden zu Gunsten dieses Kontos recht erfreulich ausfiel, fehlte uns am Tag vor der grundbuchlichen Übertragung, d.h. auch die Bezahlung des Objektes noch eine Summe von Fr. 10'000.00. Da bekam ich einen Telefonanruf von einem Fräulein Hoffmann, sie hätte noch einen Beitrag für unseren Hauskauf, ob ich nicht noch bei ihr vorbei kommen könnte. Die Adresse war ein Schulhaus in Gossau. Angekommen hatte ich die Treppen bis zum Estrich zu erklimmen, wo ich eine kleine äusserst bescheidene Dachwohnung vorfand. Frl. Hoffman erklärte mir, dass sie in diesem Schulhaus Handarbeitslehrerin wäre und dass sie es ausserordentlich begrüsse, dass in St. Gallen eine Rudolf Steiner Schule entstehen würde in der auch Knaben stricken und nähen lernten. Dann übergab sie mir ein Couvert. Als ich dieses öffnete, kam ein **Bankcheck von Fr. 10'000.00 zum Vorschein.** „Es kamen mir die Tränen.“

Da nun der Grundstock zur Schuleröffnung gelegt war, die Schüleraufnahmen und die Ergänzung des Kollegiums in den Händen von Herrn Schölly und Herrn Degen lag, die Räumlichkeiten waren auch vorhanden, die Schulmöbel, Wandtafeln und andere Einrichtungsgegenstände erhielten wir von der Schule Basel, da diese gerade ihren Neubau mit neuen Einrichtungen bezog. Nun war auch dieses Problem vom Tisch und alle Vorarbeiten zur Eröffnung waren erledigt. So voll im Schwung und voller Begeisterung wie wir waren, kam uns die Idee: einen Bazar am ersten Adventwochenende, wie in den Rudolf Steiner Schulen üblich, müssten auch wir veranstalten. Aber wo? Für Karl Stahlberger, unserem Spezialorganisator war dies kein Problem, ihm war klar, der Bazar muss in unserem Schulhaus stattfinden. Er konnte den ehemaligen Hausbesitzer, der noch im Erdgeschoss wohnte klar machen, dass wir ihre Wohnung inkl. Küche unbedingt für einen Tag benötigten. Da das Haus als Pension für Schüler des Instituts am Rosenberg benutzt wurde und auch 2 Schüler je ein Zimmer im Parterre bewohnten, wurden diese kurzer Hand überzeugt ihre Eltern an diesem Wochenende zu besuchen. So konnten wir nach diesen geschickten Verhandlungen unseren Bazar planen. Am besagten Tag wurden sämtliche Räume um- und ausgeräumt, Verkaufsstände improvisiert und mit den schon vorhandenen Schulmöbeln zwischen diesen und in jeder nur möglichen Ecke Tische für die Kaffeestube aufgestellt. Dieser Bazar wurde ein voller Erfolg, hatten doch einige unserer Mitglieder angespornt durch unsere Begeisterung, getöpft, genäht, gebacken und vieles mehr hergestellt, es war eine wunderschöne Stimmung. So ist es gar nicht verwunderlich, dass dieser **Bazar** zu einem Grossefolg wurde und auch die Einnahmen eine nie erwartete **Summe von Fr. 10'000.00** betrug. Nun hatten wir doch ein kleines Polster und durften uns alle sehr glücklich schätzen! Ein viertel Jahr später stand **die Eröffnung unserer Rudolf-Steiner Schule in St. Gallen, mit einer Schülerzahl von über 60 Schülern**, vor der Tür, die natürlich einen feierlichen Rahmen erhalten musste. Für diesen Anlass wählten wir die Studiobühne des Theaters aus, die obligaten Gruss- und Glückwunschsreferate, wurden durch Darbietungen **der Kindereurythmiegruppe**, die in St. Gallen schon bestand, dem **Schulorchester der Schule Basel** und **einem Sprechchor der Oberstufe aus Zürich** umrahmt.

Anschliessend gab es natürlich den obligaten Apero aber nicht im Theater, sondern in unserem Haus, das in der Zwischenzeit zu einem Schulhaus hergerichtet wurde. Da die Verantwortung für diesen Teil bei meiner Frau lag, wurde sie spontan und tatkräftig von einem Teil meiner ehemaligen Klassenkameraden aus Basel unterstützt. Welchen Eindruck diese Feierlichkeiten hinterlassen haben, bezeugt wohl am besten folgendes Beispiel: Am Sonntag erhielt ich einen Telefonanruf eines Elternpaares mit der Bitte, ob ich nicht veranlassen könnte, dass ihre Tochter ab Montag auch unsere Schule besuchen dürfe. Wobei dann durch ein Eilverfahren die Aufnahme glückte.

Mit diesem Ereignis war die Gründung unserer Schule abgeschlossen und der Schulbetrieb konnte mit 5 Jahrgängen in drei Klassen aufgenommen werden. Wobei in jedem folgenden Jahr wieder eine erste Klasse angehängt wurde und nach zwei Jahren die doppelt geführten Klassen schon getrennt werden konnten. Dies ging so weiter bis sie zehn Klassen besass und als vollwertige Schule mit zehn Klassen und immer wachsender Schülerzahl für lange Zeit geführt wurde.